Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4.60 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt fällt bei Konkursen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 28.2 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde

Nr. 137 — Montag, den 14. Juni 1920. — 53. Jahrgang.

Die Mörder unserer Kinder.

Der Versailler Frieden, ein Verbrechen an der Menschheit, ein vieltausendfacher Kindermord — das ist die furchtbare Wahrheit, die der Bericht der „Vereinigung für Kinderhilfe" in Berlin, den diese im Februar 1920 an den Internationalen Kongreß für Kinderhilfe zu Genf gerichtet hat, mit unwiderleglichen Zahlen belegt. Da lesen wir:

„Unter den 3 383 000 Kindern der deutschen Großstädte befanden sich 200 633 tuberkulöse. 835 973 waren schwer unterernährt oder mit anderen Krankheiten behaftet. Insgesamt müssen 1 036 606 Kinder als krank angesehen werden. In Frankfurt a. M. ist das Durchschnittsgewicht der zehnjährigen Knaben von 28 auf 26 Kilo, das der dreizehnjährigen Knaben von 36 auf 32½, das der vierzehnjährigen von 41 auf 37 Kilo gefallen und dreizehnjährige Mädchen wogen statt 39 Kilo in normalen Zeiten durchschnittlich 35 Kilo. In Leipzig wurden 8000, in Köln 10 000, in Hamburg 13 000, in Breslau 7000 und in Berlin ungefähr 30 000 tuberkulöse Kinder gezählt.

Im Vergleich zum Jahre 1914 stieg die Sterblichkeit der Kinder von 1 bis 5 Jahren bis zum Jahre 1918 in Hessen um 25 Prozent, in Lübeck um 30 Prozent, in Sachsen-Meiningen um 34 Prozent, in Anhalt um 36 Prozent und in Mecklenburg-Schwerin gar um 47 Prozent. In derselben Zeit stieg die Sterblichkeit bei den Fünf- bis Zehnjährigen um 96 Prozent für ganz Preußen, um 124 Prozent in Hessen, um 128 Prozent für Mecklenburg-Schwerin und um 158 Prozent in Sachsen-Altenburg. Die Engländerin Miß Hobhouse erklärte, daß sich die Bevölkerung Leipzigs auf dem tiefsten Punkt des Elends, das selbst noch das Elend der Wiener Kinder übertrifft, befände. Sie fand Kinderkliniken, in denen man 1¼ Ltr. Milch für 95 Kinder zur Verfügung hatte, in denen Wäsche und Seife völlig fehlten.

In der 115. Gemeindeschule von Berlin fand man von 650 Kindern: 161, die keine Schuhe mehr besaßen (nur noch Holzschuhe), 142 ohne Mantel oder warmes Unterkleidungsstück, 305, die keine Wäsche oder nur elende Lumpen besaßen, 378, bei denen es daheim keinen geheizten Raum gab, 341, bei denen nie ein Tropfen Milch ins Haus kam, 106, deren Eltern nicht die dürftigen Lebensmittelrationen kaufen konnten, 118 tuberkulöse, 48 durch Unterernährung geistig zurückgebliebene, 50 außerordentlich schwache (sie wogen bis zu 10 Kilogramm unter der Norm), 85 Kinder starben im Laufe des Jahres an den Folgen der Entbehrung und Unterernährung."

Der Bericht erstattende Verein für Kinderhilfe kommt zu dem Schluß, daß „ungefähr 2½ Millionen deutscher Kinder in den nächsten Jahren dem Untergang geweiht sind, wenn nicht so rasch als möglich für eine bessere Ernährung gesorgt werden kann. Ungefähr sechs Millionen Kinder sind als ernstlich gefährdet zu betrachten, zum Teil haben sie schon schweren Gesundheitsschaden erlitten."

Der Verband weist immer hin auf die Ruinen Nordfrankreichs. Vergnügungsreisen sind eingerichtet, um unter den Trümmern an den Besuchern, besonders aus Amerika, die alte Greuelhetze fortzusetzen. Das Zerstörte könnte wieder aufgebaut werden, wenn Frankreich ernstlich wollte, und Deutschlands Bereitwilligkeit, mitzuwirken, anerkennen würde. Wer aber kann den Mord an der deutschen Jugend wieder gutmachen? Und wie lange wird es dem Haß und der Rachgier gelingen, Völker, die sich Kulturvölker nennen, von der Erkenntnis fernzuhalten, daß sie ihr Gewissen mit unfilgbarer Schmach belasten, wenn sie diesen elenden Massenmord an Millionen unschuldiger wehrloser Kinder hemmungslos fortsetzen?

Der neue Deutsche Reichstag sollte nicht versäumen, mit einer Stellungnahme zu diesem namenlosen Greuel seine Sitzungen zu eröffnen und für Besprechungen von Spaa als erste Voraussetzung zu fordern, daß, wenn von Frieden und Ausführung der Friedensbedingungen im Rahmen der Möglichkeit die Rede sein soll, mit dem millionenfachen Kindermord in Deutschland ein Ende gemacht werden müsse.

—oOo—

Noch keine Lösung der inneren Krise.

Wozu die Deutsche Volkspartei bereit war.

Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei zur Kabinettsbildung erfährt die „Voss. Ztg.":

Die Partei will der bisherigen Koalition keine Schwierigkeiten machen, falls auf der Grundlage der bisherigen Parteizusammensetzung eine neue Koalition gebildet werden sollte. Eine solche Koalition könnte auf eine loyale Opposition, vielleicht sogar auf eine parlamentarische Unterstützung rechnen, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt würden. An der Spitze dieser Voraussetzungen steht die Verleihung größerer Befugnisse an den verfassungsmäßigen Reichswirtschaftsrat. Ferner wird die Deutsche Volkspartei darauf Gewicht legen, daß das Reichsministerium des Auswärtigen und das Reichswirtschaftsministerium unter keinen Umständen wieder lediglich nach parteipolitischen Gesichtspunkten besetzt werden dürfen.

Berlin, 12. Juni. Die heutige Besprechung mit dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Dr. Heinze, trug, wie der Abend meldet, rein informatorischen Charakter. In Kreisen der Deutschen Volkspartei ist man der Ansicht, zu versuchen, ein reines Fachministerium zu errichten.

Reichskanzler Müller verzichtet.

TU Berlin, 12. Juni. Der Reichskanzler Müller hat den ihm erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung dem Reichskanzler wieder zurückgegeben. Wie die „Telegraphen-Union" im Zusammenhang hiermit meldet, hat sich daraufhin der Reichspräsident an den Vorsitzenden der deutschen Volkspartei Heinze gewandt und ihn um eine Unterredung gebeten.

Die Stellung der Sozialdemokratie.

TU Berlin, 13. Juni. Die Konferenz der Reichstagsfraktion der sozialdemokratischen Mehrheitspartei mit dem Parteivorstand und dem Parteiausschuß hat gestern einstimmig jede Koalition mit den beiden Rechtsparteien und außerdem mit allen gegen sechs Stimmen die Fortsetzung der bisherigen Koalition abgelehnt. — Hierzu erhält die „Welt am Montag" eine Darlegung, die anscheinend die Auffassung der Parteileitung wiedergibt. Es heißt darin: Dieser überraschende Beschluß wird mit einem Aufatmen der Erleichterung in der deutschen Arbeiterklasse bei der Lage begrüßt werden. Er verstärkt die Stellung der Sozialdemokratie im Innern und nach außen. Die Einigung der Sozialdemokratie kann durch den Widerstand Einzelner nicht mehr verhindert werden, wenn der Beschluß der neuen Fraktion und der neuen Parteileitung der S. P. D. bis in seine Konsequenzen hinein vertreten und durchgeführt wird. Bei dem Stimmenverhältnis alle gegen sechs ist daran aber nicht zu zweifeln. Das Schwergewicht der Sozialdemokratie im neuen Reichstag wird nun verstärkt werden können.

Auch Heintze verzichtet.

WTB Berlin, 14. Juni. Im Verlaufe des ihm vom Reichspräsidenten erteilten Auftrages zur Kabinettsbildung hat der Abgeordnete Dr. Heintze gestern abend die Vertreter der Soz. Partei zu sich gebeten. In Begleitung von Dr. Heintze erschien Herr von Kardorff. Die Sozialdemokraten waren vertreten durch den Reichskanzler Müller und den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Fraktion, Löbe. Auf die Frage des Abg. Heintze nach der Stellung der Sozialdemokratischen Partei erklärte der Abg. Löbe, daß es seiner Partei aus innen- und außenpolitischen Gründen entsprechend dem am Sonntag gefaßten Beschlusse der Parteikonferenz nicht möglich sei, an eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei zu glauben, wobei ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß irgendwelche Verstimmungen aus dem Wahlkampfe in keiner Weise mitsprechen dürften oder mitsprechen. Daraufhin hat der Abg. Dr. Heintze den Auftrag zur Kabinettsbildung in die Hände des Reichspräsidenten zurückgelegt.

„Unmittelbar bevorstehende revolutionäre Aktionen."

Im „Kämpfer", dem Organ des Kommunistenführers Hecker, wird in der Nummer vom 8. Juni folgendes erklärt: Wir Kommunisten sind die revolutionären Vorkämpfer des deutschen Proletariats. Unsere Stärke liegt nicht in der Abgabe des Stimmzettels, sondern darin, daß wir bei den revolutionären Aktionen, die uns unmittelbar bevorstehen, den Massen wiederum führend vorangehen.

Frankreichs Spiel gegen Spaa.

Berlin, 12. Juni. Die Havasnote, die über den Verzicht der Konferenz von Spaa berichtet, ruft in sämtlichen Kreisen lebhaften Widerspruch hervor, sofern Frankreich den von ihm angestrebten Fortfall der Konferenz mit den deutschen Wahlen begründen will. Man steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß Deutschland weder den Nichtzusammentritt der Konferenz noch den Aufschub der Konferenz wünscht, sondern den baldigen Beginn der Beratungen. Die Reichsregierung ist zur Entsendung von Vertretern zum 21. Juni bereit und der Reichskanzler und der Reichsminister des Aeußeren haben vorläufig noch die Geschäfte zu führen. Er kann in Spaa verhandeln, vorbehaltlich des Ergebnisses der Konferenz durch den Reichstag. Der wahre Grund der französischen Regierung, Spaa zu vereiteln, wird in amtlichen Kreisen darin erblickt, daß Frankreich neue vertragsmäßige Bedingungen seiner einseitigen Wirtschaftspolitik gegen Deutschland und eine Kontrolle darüber möglichst nicht aufgeben möchte. Das Schicksal von Spaa wird wohl nicht zu Unrecht mit der zunehmenden Spannung der französischen Haltung gegenüber England in den Orientfragen in Zusammenhang gebracht. Deutscherseits muß mit aller Entschiedenheit an dem Zustandekommen der Konferenz festgehalten werden.

Die Entschädigungssumme.

Durch die Bestimmungen des Friedensvertrages, besonders auch diejenigen territorialer Art, ist die deutsche Leistungsfähigkeit für eine Entschädigungssumme in einer Weise automatisch herabgemindert worden, wie sie damals, als Dernburg das Angebot von 100 Milliarden in der Hoffnung auf bedeutendere Milderungen der Abtrennungsabsichten machte, noch nicht vorausgesehen werden konnte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" sieht sich offensichtlich in halbamtlichem Auftrage veranlaßt, noch einmal auf die Argumente des Reichsfinanzministeriums zurückzukommen: Die ausländische Presse hat sich in letzter Zeit wiederholt mit der Entschädigungssumme beschäftigt, die Deutschland an die Verbandsmächte zahlen könne. Sie hat dabei als feststehend angenommen, daß die deutsche Regierung bereit und in der Lage sei, 100 Milliarden Goldmark zu entrichten. Wenn Deutschland sich den Verbündeten gegenüber in der Mantelnote vom 29. Mai 1919 bereit erklärt hat, die ihm nach dem vereinbarten Friedensprogramm obliegenden Zahlungen bis zur Höchstsumme von 100 Milliarden Goldmark zu leisten, so ist dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß die territorialen Opfer, die Deutschland auferlegt würden, über die Abtretung von Elsaß-Lothringen, der unbestreitbar von Polen besiedelten Gebiete der Provinz Posen und der vorwiegend dänischen Gebiete Schleswigs nicht hinausgehen würden. Eine Abtretung von wirtschaftlich bedeutenden Teilen der Provinzen Schlesien, Posen und Westpreußen, eine zeitweise Abschließung des Saargebietes, sowie der Verlust sämtlicher deutschen Kolonien wurde damals nicht in Betracht gezogen. Im Versailler Vertrage hat sich Deutschland demgegenüber bereit erklären müssen, seine Kolonien den Verbandsmächten zu überlassen. Das Saargebiet ist der Treuhänderschaft des Völkerbundes unterstellt worden, seine Erträge kommen fast ausschließlich Frankreich zugute. Der Besitz Oberschlesiens wird von einer Volksabstimmung abhängig gemacht, deren Ausfall sich nicht voraussehen läßt. Danzig ist zum Freistaat erklärt worden. Durch diese Veränderungen sind die wirtschaftlichen Voraussetzungen, die zu der erwähnten Erklärung vom 29. Mai 1919 führten, grundlegend verschoben worden. Das Deutsche Reich, das unserer Friedensabordnung in Versailles vorschwebte, besteht nicht mehr. Der Versailler Vertrag hat die Wirtschaftskraft Deutschlands entscheidend geschwächt. Infolgedessen kann auch von einer Aufrechterhaltung der seinerzeit angebotenen Entschädigungssumme nicht mehr gesprochen werden.

—oOo—

Der neue Reichstag

Wie wir schon mitteilten, sind bei den Wahlen zum Reichstag nach den vorläufigen amtlichen Meldungen, die beim Reichswahlleiter eingelaufen sind, insgesamt 25 719 067 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf

Sozialdemokratische Partei	5 531 157
Unabhängige Sozialdemokratische Partei	4 809 862
Deutschnationale Volkspartei	3 638 851
Deutsche Volkspartei	3 456 131
Zentrum	3 500 800
Deutsch-Demokratische Partei	2 152 509
Christl.-föderal. Liste (Bayer. Volkspartei, Christliche Volkspartei	1 254 963
Kommunistische Partei	138 199
Deutsch-Hannoversche Partei	318 104

Auf Grund dieses Stimmenverhältnisses sind mit Berücksichtigung der Verteilung der Reststimmen auf die Verbandswahlkreise und die Reichslisten 418 Abgeordnete gewählt worden.

Unter Zurechnung der Abgeordneten der Abstimmungsgebiete ergibt sich, daß der neue Reichstag insgesamt 460 Abgeordnete zählen wird. Die Mandatsverteilung ergibt mit dieser Zurechnung folgendes Bild:

Sozialdemokratische Partei	110 (163)
Zentrum	67 (89*)
Demokraten	45 (75)
Christlich-föderalistische Liste	21
Deutschnationale Volkspartei	65 (43)
Deutsche Volkspartei	61 (20)
Unabhängige Soz. Partei	80 (22)
Kommunisten	2
Bayerischer Bauernbund	4
Deutsch-Hannoversche Partei	5

*) einschließlich der 16 Mitglieder der Bayer. Volkspartei.

—oOo—

Rettet die Heimat!

Polnischer Stimmenkauf im Industriegebiet.

Die Polen entfalten nicht nur in den Abstimmungsgebieten eine lebhafte Propagandatätigkeit für die Volksabstimmung, sondern bearbeiten auch die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ansässischen Oberschlesier, Ost- und Westpreußen mit allen nur denkbaren Mitteln, Versprechungen von guten Posten in den neuerworbenen Gebieten, Geld und Warenangebote spielen eine große Rolle dabei. In Bochum wurden verschiedenen abstimmungsberechtigten Personen tausend Mark in bar, andere Anzugstoffe im Werte von 800 Mark und die Bezahlung des Machelohnes beim Schneider versprochen, wenn sie für Polen stimmen wollten. Obwohl sie bei den heimattreuen Ost- und Westpreußen und Oberschlesiern kaum Erfolg haben werden, ist eine energische Verfolgung dieser Stimmenkäufer dringend geboten.

Zur Abstimmung in Westpreußen.

Die Abstimmung in Westpreußen soll, wie amtlich verlautet, am 11. Juli stattfinden. Mit Rücksicht auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse ist es jedem, der über freie Zeit verfügt, oder diese danach einrichten kann, zu empfehlen, möglichst bald zu fahren, und die Züge des öffentlichen Verkehrs zu benutzen. Das heißt also, alle diejenigen, die bereits die Bestätigung auf die Eintragung in die Stimmenliste vom Abstimmungsausschuß in Westpreußen erhalten haben, können erstens auf den vom Deutschen Schutzbund zur Verfügung gestellten Freifahrschein fahren oder aber auch die Fahrt selbst bezahlen, welche nachher von der Schutzbund-Zweigstelle Gelsenkirchen zurückerstattet wird. Dieses geschieht auf Grund einer Bescheinigung der westpreußischen Gemeindebehörde, daß der Abstimmungsberechtigte am Tage der Abstimmung im Abstimmungsorte anwesend war. Zweckmäßig ist es, daß jeder, der die Reise früher antritt, dieses der Schutzbund-Zweigstelle Gelsenkirchen, Mühlenstraße 22, mitteilt, oder sich der gebildeten Arbeitsgemeinschaft in den einzelnen Städten bedient. Abstimmungsberechtigte, die ihre Fahrt früher antreten, erhalten 250 Mark Sonderentschädigung.

—oOOo—

Der Feind im Lande

Eine glänzende Attache der Franzosen.

* **Gleiwitz**, 12. Juni. Heute vormittag 10 Uhr passierten mehrere französische Soldaten, laut „Oberschl. Wanderer", der Turnplatz am staatlichen Gymnasium. Mehrere Gymnasiasten unterhielten sich über die auffällige Uniform der Soldaten. Die Franzosen übersprangen den Zaun des Turnplatzes und stachen mit Seitengewehren auf die hilflosen Schüler ein. Ein Oberprimaner und zwei Obersekundaner wurde schwer verletzt, ein Oberprimaner erhielt einen lebensgefährlichen Bauchstich und kommt, nach den Aussagen der Aerzte, kaum mit dem Leben davon. Die Verwundeten wurden in französischen Krankenwagen nach dem städtischen Krankenhause gebracht. Die Erregung unter der Bevölkerung ist ungeheuer.

Die Schwarzen verlassen das Saargebiet.

In einigen Tagen, wie verlautet mit dem 15. Juni, sollen die schwarzen Truppen das Saargebiet verlassen, um nach Polen geschafft zu werden. Eine grundsätzliche Verminderung der französischen Garnison im Saargebiet soll aber nicht stattfinden, vielmehr werden französische weiße Streitkräfte zum Ersatz der farbigen Truppen eintreffen.

—oOOo—

Der polnisch-russische Krieg.

Polnische Erfolge gegen die Bolschewisten.

Nach einem Telegramm aus Warschau besagt der polnische Generalstabsbericht: Zwischen Düna und der oberen Beresina brach die polnische Gegenoffensive in schweren Kämpfen den Widerstand des Feindes. Die Kämpfe finden jetzt wieder in dem Gebiet statt, wovon die bolschewistische Offensive ihren Ausgang genommen hatte. In den letzten Kämpfen erlitt der Feind bedeutende Verluste; die 12., 18. und 53. bolschewistische Division wurde vollständig aufgelöst. An der Düna versuchte der Feind seinen Widerstand in starken eingemauerten Stellungen, die vom Kriege herstammen. Beim Brückenkopf Kiew, jenseits des Dnjepr, sprengten polnische Abteilungen die dort vereinigten bolschewistischen Streitkräfte auseinander. Zwischen Dnjepr und Dnjestr machten die polnisch-ukrainischen Truppen bedeutende Fortschritte. Ukrainische Abteilungen besetzten die Stadt Kuman.

—oOOo—

In der Reichsschulkonferenz

wurde am Sonnabend die Debatte über die Einheitsschule zu Ende geführt. Ueber 70 Redner hatten sich zu dem Thema zum Wort gemeldet. Ein extra dazu bestimmter Vertrauensausschuß hatte schließlich 25 Redner aller verschiedenen Richtungen ausgesucht. Von diesen wurde das Thema in allen Einzelheiten von den verschiedensten Seiten aus eingehend beleuchtet. Als für unsere Zeit besonders charakteristisch mag erwähnt werden, daß auch zwei Schülervertreter zum Wort kamen. Besonders ein freideutscher Jüngling gab seiner souveränen Verachtung gegen die „Paukerschaft" so unzweideutig Ausdruck, wie sie eben ein richtiger „Pennäler" nur äußern kann. Nach beifällig aufgenommenen Worten des Universitätsprofessors Exzellenz Dr. v. Harnack folgten die Schlußworte der Referenten. Als nächster Punkt wird die „Arbeitsschule" besprochen werden.

—oOOo—

Volkswirtschaft

Beschäftigungslosigkeit in der bergischen Industrie.

Zur Lage in der bergischen Industrie wird von unterrichteter Seite versichert, daß die Arbeitseinstellungen zunehmen, die Aufträge ausbleiben und schon abgeschlossene Aufträge zum Teil wieder zurückgezogen werden. Dadurch ist eine große Anzahl von Firmen vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt. Anderslautende Gerüchte, wonach die Arbeitgeber selbst den Stillstand ihrer Betriebe herbeiführen, entbehren jeder Grundlage. Die größeren Betriebe sind gezwungen, die Arbeitszeit zu verkürzen, kleinere müssen vollständig feiern. Auch in den dem bergischen Gebiet angrenzenden Bezirken trat eine ähnliche Flauheit ein. Die Beschäftigungslosigkeit wächst in beängstigender Weise.

—oOOo—

Der Ausnahmezustand aufgehoben.

W **Berlin**, 13. Juni. Der Reichspräsident verfügte nunmehr auf Antrag der preußischen Regierung die Aufhebung des Ausnahmezustandes im Ruhrgebiet. Die Verordnung wird voraussichtlich noch heute veröffentlicht werden. Der Tag des Inkrafttretens ist der 19. Juni. Die Ablieferung der Waffen wird dadurch nicht berührt. Ferner verfügte der Reichspräsident die Aufhebung des Ausnahmezustandes für Schlesien.

—oOOo—

Aus Stadt und Land.

** Schwerte, 14. Juni.

* **(Nur 7½ Prozent Steuerabzug vom Lohn und Gehalt.)** Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß der Ende Juni erstmalig in Kraft tretende Steuerabzug vom Lohn und Gehalt mit Rücksicht darauf, daß im Rechnungsjahre 1920 nur neun Monate (Juli 1920 bis März 1921) in Frage kommen, nur 7½ statt 10 Prozent zu betragen hat. Die Frage, ob Steuermarken oder Listen für die Berechnung des Abzuges verwendet werden sollen, wird von Fall zu Fall auf Antrag der betreffenden Unternehmer entschieden werden.

** **(Die gute Stachelbeerernte.)** Vom Oberrhein wird gemeldet: Die Stachelbeerernte hat begonnen. An allen Sträuchern und Hecken, in Fluren und Gärten hängen die Früchte in überreichem Maße und liefern einen Ertrag, wie seit langen Jahren nicht mehr. Für das Pfund werden 80 Pfg. (!) bezahlt. (Und wie ist es bei uns, wo auch an sämtlichen Sträuchern alles übervoll hängt???)

** **(Beschädigtes Papiergeld.)** In neuerer Zeit befindet sich vielfach Papiergeld im Umlauf, das zu politischen Zwecken mit Aufschriften, Aufdrucken oder aufgeklebten Zetteln versehen ist, deren Inhalt in weiten Kreisen Aergernis erregen muß. Die staatlichen Kassen sind daher angewiesen worden, die Annahme oder Einlösung solchen Papiergeldes zu verweigern, die Erstattung des Gegenwertes erfolgt bei Reichsbanknoten nur durch die Reichshauptbank in Berlin, bei Darlehnskassenscheinen nur durch die Hauptverwaltung der Darlehnskassen in Berlin, und zwar erst nach genauer Prüfung der Echtheit der Scheine. Ordnungsgemäße Scheine in abgenutztem oder beschädigtem Zustande werden jedoch von den staatlichen Kassen stets eingelöst.

** **(Vorläufig keine Landtagswahlen in Preußen.)** In Verbindung mit der Neubildung der Reichsregierung waren vielfach Gerüchte aufgetaucht, daß auch die preußische Landesversammlung sich auflösen und zu Neuwahlen in Preußen geschritten werden würde. Die preußische Landesregierung vertritt jedoch den Standpunkt, daß sie zunächst die Verfassung so schnell als möglich verabschieden müsse und erst dann in Auflösung treten könne. Infolgedessen ist mit den Neuwahlen in Preußen keineswegs vor dem Winter zu rechnen.

** **(Von der Eisenbahn.)** Der § 16 der Eisenbahn-Verkehrsordnung besagt: „Ein Reisender, der keine gültige Fahrkarte vorweisen kann, hat für die von ihm zurückgelegte Strecke, wenn aber die Zugangsstation nicht sofort unzweifelhaft nachgewiesen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des Fahrpreises, mindestens jedoch 20 Mark zu entrichten. Dieser Betrag ist auch zu zahlen, wenn sich der Zug noch nicht in Bewegung gesetzt hat. Wer unaufgefordert dem Schaffner oder Zugführer meldet, daß er keine Fahrkarte habe lösen können, hat einen Zuschlag von 3 Mark zu dem tarifmäßigen Preise, jedoch nicht mehr als das Doppelte dieses Preises zu zahlen. Wer ohne die Absicht, mitzureisen, in einem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge Platz nimmt, hat 20 Mark zu entrichten."

** **(Die Frauen im Reichstage.)** Die Ziffer der weiblichen Mitglieder des Reichstages ist gegenüber der der Nationalversammlung beträchtlich zurückgegangen. In die Nationalversammlung waren 35 Frauen gewählt worden, dagegen zählt der neue Reichstag nur 22 weibliche Mitglieder.

** **(Prüfung von Kraftfahrzeugen.)** Der Diplom-Ingenieur Robert König beim Ruhrorter Dampfkessel-Ueberwachungsverein in Duisburg ist zum amtlichen Sachverständigen für die Prüfung von Kraftfahrzeugen und von Führern derselben ernannt worden.

** **(Gesetzliche Senkung der Lebensmittelpreise.)** Eine Vorlage zur Senkung aller Lebensmittelpreise wird eines der ersten Gesetze sein, das von allen Parteien unterstützt, dem neuen Reichstage zugehen wird. Man denkt an normierte Friedenspreise, die vom Produzenten nicht über 15 Prozent, vom Detaillisten nicht über 30 Prozent überschritten werden dürfen. Lebensmittelschieber und Wucherer, aber auch Schieber in anderen Waren, sollen außer mit hohen Strafen durch vollkommene Vermögenskonfiskation und Kassierung des Geschäfts, sonst das Verbot des Weiterhandelns bestraft werden. Wohnungswucher wird durch Einziehen der Mieten für den Hauswirt und durch zwangsweise Verwaltung des Hauses bestraft werden.

** **(Schadenfeuer.)** Feuersignale riefen gestern nachmittag die Mitglieder der Feuerwehr zu ernster Tätigkeit. Auf dem Boden des Stallanbaues der Jeken'schen Besitzung an der Kuhstraße (früher Witwe Winter) war Feuer ausgebrochen, welches an den reichen dort lagernden Heuvorräten gute Nahrung fand und mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der Feuerwehr, welche rasch zur Stelle war, gelang es zwar bald, des Feuers Herr zu werden, doch ist der Stall bis auf die Umfassungsmauern vollständig leergebrannt und auch das Dach des Wohnhauses hat etwas gelitten. Wie verlautet, haben spielende Kinder den Ausbruch des Feuers verursacht.

** **(Theater im Westfäl. Hof.)** Nachdem am Samstag bei vollbesetztem Hause und unter großem Beifall des Publikums die prächtige Operette „Am Brunnen vor dem Tore" über die Bretter gegangen ist, findet heute (Montag) abend die Aufführung der immer gern gesehenen Operette „Polnische Wirtschaft" statt. Dieser Schlager wird zweifellos auch in unserer Stadt eine große Anziehungskraft ausüben. In den Hauptrollen sind Rosl Hartmann, Lissy von Schenk, Lünemann, Dir. Gütschow und Dr. Weitzmann beschäftigt. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8 Uhr.

** **(Unbestellbare Postpakete.)** Während früher Pakete, deren Annahme vom Empfänger verweigert wurde, vor der Rücksendung von den Postanstalten als unbestellbar gemeldet werden mußten, werden dreartige Pakete jetzt, der geänderten Postordnung entsprechend, unverzüglich an den Absender zurückgesandt, wenn dieser nicht im voraus eine andere Bestimmung getroffen hat. Wünscht der Absender, daß ihm unbestellbare Pakete zunächst als unbestellbar gemeldet werden, so muß er dies durch den Vermerk: „Wenn unbestellbar, Meldung" auf der Vorderseite der Paketkarte und des Pakets zum Ausdruck bringen.

** **(Die freie Einfuhr von Obst und Gemüse,)** die nun bald in Kraft treten wird, dürfte die Preise doch erheblich ändern. Im Ausland, besonders im Süden, ist Ueberfluß an diesen Waren, und man ist dort mit erheblich niedrigeren Preisen zufrieden, als sie bei uns bisher gezahlt werden mußten. Allerdings hätten wir auch längst Waren, deren Einfuhr heute schon besteht, billiger haben können, wenn nicht der Bürokratismus der Kriegsgesellschaften die Preise hochgehalten hätte, wie z. B. bei Apfelsinen, die seit Monaten für 30 Pfennig hätten verkauft werden können, wenn die billigen Angebote des Auslandes angenommen worden wären. Es gab so viel Orangen, daß man nicht wußte, wohin damit.

** **(Krankheits-Statistik.)** Die Nachweisung über die in der Woche vom 30. Mai bis 5. Juni amtlich gemeldeten Fälle von übertragbaren Krankheiten im Regierungsbezirk Arnsberg besagt: an Diphtherie 28 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Genickstarre 1 Todesfall; Kindbettfieber 4 Erkrankungen, 1 Todesfall; Körnerkrankheit 4 Erkrankungen; Lungen- und Kehlkopftuberkulose 33 Todesfälle; Pocken 3 Erkrankungen, 1 Todesfall, Ruhr 5 Erkrankungen, 1 Todesfall; Scharlach 31 Erkrankungen 1 Todesfall; Unterleibstyphus 12 Erkrankungen; Grippe 10 Todesfälle.

** **Westhofen**, 12. Juni. **(Gefaßte Spitzbuben.)** Der hiesigen Polizei gelang es gestern abend,

---

Taifun.

Roman von Heinz E'Monts.

91) (Nachdruck verboten.)

Unsinn, meine Liebe, das sind Kinderträumereien, an denen wir alle einmal krankten!

Kurze Zeit darauf begann die gesangliche Ausbildung des jungen Mädchens. Eine Autorität hatte auf dessen unvergleichlichen Begabung hingewiesen, und die Tante, als praktische Amerikanerin, sofort auf eine sachgemäße Ausbildung gedrungen. Ein solches Kapital dürfe nicht unausgenutzt bleiben.

Ein halbes Jahr nach Francis' öffentlichem Auftreten segnete auch Mrs. Cowland das Zeitliche. Es war ihr vergönnt gewesen, sich mit zu sonnen im Glanze des am Kunsthimmel neu aufgehenden Gestirns, sie war erfüllt von der festen Zuversicht, das zum mindesten eine Grafenkrone der zu ungeahnter Schönheit erblühten Großnichte einst beschieden sei, und erfüllt von diesem Gedanken, bestimmte sie Miß Francis zur Universalerbin ihres nach Millionen zählenden Vermögens.

So war Miß Francis Reeb-Cowland, wie die junge Künstlerin auf Grund einer Testamentsklausel ihrer Wohltäterin sich nannte, eine Große geworden im Land der Töne. Erfolg über Erfolg heftete sich an ihre Fahne, sie lebte dahin wie in einem Taumel. Seltener und immer seltener tauchte aus den Wolken des ihr gestreuten Weihrauchs der Charakterkopf des Jugendgeliebten auf, um schließlich ganz verschlungen zu werden von dem die Künstlerin umtollenden Reigen.

Nun aber, nach fünfjährigem unsteten Nomadenleben folgte die Reaktion. Eine Uebersättigung sondergleichen hielt die junge Sängerin gepackt, drückte ihre eisen Krallen tief in deren Sinn, grinste sie an aus jeder Konzertanzeige, aus jeder Kritik, aus jedem der zahllosen, ihr zu Füßen gelegten Heiratsanträge. Eine namenlose Sehnsucht nach den Stätten ihrer Kindheit ließ sie fluchtartig die Koffer packen; fast ohne Unterbrechung legte man die Reise von Petersburg bis zur Heimat zurück.

Und mit den bizarren Türmen und blauen Schieferdächern des Vaterstädtchens schlug auch die Jugendneigung des schönen Mädchens wieder neue Wurzeln. Der kräftige, belebende Odem, der herabwehte von den Hängen des nahen Hunsrück, blies den Schutt und die Asche hinweg, unter denen die stille, heilige Liebesflamme begraben lag, fachte den schlafenden Funken zu neuer, glühender Lohe.

Das Auto hatte die Brücke mit den ihr aufgeklebten, grotesken Häuschen überschritten und tauchte nieder in den schmalen Straßenzug der sogenannten Neustadt. Eine noch etwas verschlafen aussehende Sonne zog die weißen Mullgardinen ihres Himmelbettes ein wenig zur Seite und blinzelte neugierig herab auf all den Mummenschanz. Eine Winzergruppe kam des Weges; luftig gekleidete Knaben und Mädchen, herbstlich gefärbtes Weinlaub im Haar, goldene Trauben in kleinen Hotten auf den schmalen Schultern. Jauchzend und jubelnd ertönte die alte Winzerweise:

„Schatz, mein Schatz, reis' nicht so weit von mir!"

Aufmerksam folgte Tante Bärbchen der sich immer mehr steigernden Erregung der Nichte. Ein ferner Jugendtraum hatte sich in Francis verwirklicht, eine Trägerin ihres Namens Ruhm wieder zu Glanz und Ansehen gebracht. Mehr heute schien ihr der gezahlte Preis zu hoch.

Mit mütterlicher Sorgfalt ergriff sie tröstend die bebende Hand der Nichte.

„Tapfer sein, Kleinchen! Wir alle haben irgendwo einen kleinen Hügel, der irgend etwas Liebes deckt und nach dem wir uns in Stunden stiller Erinnerung träumend zurücksehnen. Aber das Leben fordert immer wieder sein Recht, und uns erwächst die Verpflichtung, ihm zu geben, was ihm gebührt."

Ueber das anmutige Gesicht huschte etwas, das den feinen Linien der jungen Sängerin auf Minuten hinaus eine unheimliche Starrheit aufprägte.

„Laß gut sein, Tantchen, ein solcher Hügel wölbt sich in meiner Erinnerung nicht," preßte sie hervor.

Das Auto hatte das Ende der die Stadt durchziehenden Straßen erreicht, und der Chauffeur wandte sich, höflich an die Ledermütze greifend, zurück.

„Wohin soll ich fahren?"

„Ueber Hüffelsheim, am Rotenfels vorbei nach Münster und nach der Stadt zurück," entgegnete beinahe schroff Miß Francis. „Aber, bitte, in etwas flottem Tempo. Das Kriechen durch diese halb wahnsinnige Menschenmenge ist mir verhaßt."

Knatternd flog das Auto dahin. Der Wind pfiff schärfer, und Frau Sonne zog unwillig ihre Gardinen wieder zu.

Schweigend hing jede der beiden Damen ihren Gedanken nach; Francis nervös, unruhig, mit zusammengebissenen Zähnen, die in die Augen drängenden heißen Tränen unterdrückend. Tante Bärbchen scharf beobachtend, kein Mienenspiel der Nichte außer acht lassend.

Die rebenbestandenen Hänge des Hinkelstein tanzten vorüber. In der Ferne blaute der bewaldete Höhenzug des Lohrer Kopfes; eine fahlgelbe Dunstwolke hing über den Fichten und deutete auf nahen Schnee. Der Winter stand dort hinten also noch bereit und daschien nicht gewillt, so ohne weiteres seine Herrschaft an den blondgelockten Knaben im Lichtgewande abzutreten. Als der plump gezwiebelte Kirchturm von Hüffelsheim in dem blaulichen Dunst auftauchte, nahm Tante Bärbchen das Gespräch wieder auf.

„Wir werden gut tun, unsern Aufenthalt hier möglichst abzukürzen. Ich sah im voraus, wie alles kommen würde. Wir Frauen aus der Familie Reeb wurzeln zu fest in der Heimat, um durch ein paar Jährchen in der Fremde uns ummodeln zu lassen. Davon möchte ich selbst Tante Cowland nicht ausnehmen. Und du, mein Kind, trägst alle diese Eigenschaften der Reebschen Frauen in dir vereinigt. Die Heimat in allen Ehren, ich selbst legte mit Vergnügen mein Haupt im Schatten dieser gesegneten Berge zur Ruhe nieder. Doch für dich ist sie Gift. Sie erinnert dich auf Schritt und Tritt zu sehr an Dinge, die doch einmal beim besten Willen nicht zu ändern sind."

Francis warf den Kopf in den Nacken. Eine trotzige Entgegnung schwebte ihr auf der Zunge.

„Gib dir keine Mühe, mich über deine Gefühle täuschen zu wollen," fuhr die Alte unbeirrt fort; „das wäre deiner nicht würdig. Warmer Herzensempfindung braucht ein Mädchen sich nie zu schämen, am wenigsten du vor deiner alten Tante, welche die ganze Sache damals miterlebte. Leider vermag ich nichts, als dich zu trösten. Wer weiß, wo jener junge Mensch vom Zufall hingewürfelt wurde. Er zog hinaus, das Glück zu suchen. Indessen, wie wenige kehren als Sieger aus dieser Schlacht nach Hause zurück."

(Fortsetzung folgt.)

wiederum drei Spitzbuben abzufassen. Die Schlosser H. L., E. und F. H., sämtlich von hier, hatten am hellen Tage von dem Hofe des Landwirts Moritz Beckhaus in Ergste ein wertvolles Schaf entwendet und versuchten es gestern abend am hiesigen Bahnhofe zu verkaufen. Hierbei wurden sie von der benachrichtigten Polizei überrascht.

** **Syburg**, 14. Juni. **(Ertrunken.)** Ein Opfer der Ruhr wurden gestern nachmittag zwei junge Leute, die an der Ruhrfähre unterhalb des Berges ein Bad nehmen wollten. Die beiden jungen Leute, Mitglieder eines Jünglingsvereins aus Habinghorst bei Dortmund, der einen Ausflug nach hier unternommen hatte, waren trotz des Widerspruchs des den Verein begleitenden Geistlichen in die Ruhr gegangen und verschwanden vor den Augen ihrer Kameraden in den Fluten. Bis heute früh waren die Leichen noch nicht geborgen.

** **Syburg**, 12. Juni. **(Ein frecher Diebstahl)** wurde in der Wirtschaft Ulmer hierselbst ausgeführt. In die Schlafräume des Wirtschaftspersonals hatten sich Diebe eingeschlichen, welche die Schränke erbrachen und daraus sämtliche Kleidungsstücke und sonstigen Sachen im Werte von 1500 Mark entwendeten. Leider fehlt von den Tätern noch jede Spur.

** **Syburg**, 14. Juni. **(Rasch tritt der Tod den Menschen an!)** Der Mitte der 30er Jahre stehende Büffetier Heinrich Sommer, der seit 1913 in der Burgwirtschaft tätig war, wurde gestern nachmittag plötzlich von einem Herzschlage getroffen und war nach wenigen Augenblicken eine Leiche. Der traurige Vorfall findet um so mehr allgemeine Teilnahme, als S. verheiratet war.

** **Bürenbruch**, 14. Juni. **(Turnfest.)** Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung wurde gestern in den Lokalitäten des Herrn Tönnis (Kreuzschlenke) das erste Verbandsfest der im Ruhrtaler Turnerverband zusammengeschlossenen Turnvereine gefeiert, das vom hiesigen Verein „Grüne Eiche" vorbereitet war. Nach einem glänzenden Festzug begannen gegen 2 Uhr die turnerischen Uebungen der einzelnen Vereine, die bis in die Abendstunden andauerten und bei den ganz vorzüglichen Leistungen an allen Geräten dem Zuschauer eine wahre Augenweide boten. Erst zu sehr vorgerückter Stunde konnte die Preisverteilung vorgenommen werden. (Läßt es sich denn gar nicht ermöglichen, daß mit dem Wett-Turnen früher angefangen wird, damit die Preisverteilung wenigstens in den ersten Abendstunden erfolgt? Dies ist im Interesse der jugendlichen Turner sehr zu wünschen. D. Schriftl.) Ein frisch-fröhlicher Turnerball beschloß das Fest in bester Weise.

** **Kplerbeck**, 14. Juni. Dem hiesigen Amt sind zur Verteilung an bedürftige Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene gegen Zahlung geringer Beträge kleinere Posten Wollsachen, wie Wolljacken, Socken, Knie- und Pulswärmer, Halstücher, Leibbinden und Kopfschützer überwiesen worden. Es handelt sich um Heeresware in noch gutem Zustande. Da die Knie- und Pulswärmer und die anderen Teile heute weniger ihrem Zwecke entsprechend Verwertung finden, können diese gut zu Kinderstrümpfen umgearbeitet werden. Diese Waren sollen deshalb vorwiegend an Kriegshinterbliebene (Kriegerwitwen) abgegeben werden. Dagegen erhalten die Kriegsbeschädigten die Wolljacken und Socken. Ferner ist ein kleiner Posten Feinseife überwiesen worden. Diese Seife soll nur für Kriegsbeschädigte mit Gesichts- und sonstigen äußerlich schweren Verletzungen abgegeben werden. Die Abgabe erfolgt Mittwoch, den 16. ds. Mts., vormittags von 10—12 Uhr gegen Zahlung des entsprechenden Betrages im Amtshaus, Zimmer 9, solange der Vorrat reicht. Packpapier ist mitzubringen. Es wird erwartet, daß sich nur wirklich bedürftige und entsprechend verletzte Personen melden, da die Ueberweisung äußerst gering ist.

Um die Sicherstellung unserer Ernährung.

Das Wirtschaftsamt zu Dortmund hat in einer Eingabe den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gebeten, den Kommunalverbänden auf kürzestem Wege und in kürzester Frist Aufklärung über die Absichten auf dem Ernährungsgebiet zunächst bis zum Eintritt der neuen Ernte zu geben. Es weist darauf hin, daß das Reich eine ausreichende Ernährung der Bevölkerung nicht habe durchführen können, daß auf den Kopf der Dortmunder Bevölkerung die öffentliche Bewirtschaftung durch das Reich in den letzten Monaten nur ein Drittel des Ernährungsbedarfs geliefert habe, und daß zwei Drittel des Bedarfs die Bevölkerung aus dem besetzten Gebiet und aus dem Schleichhandel gedeckt habe. Angesichts der Neuregelung der Einfuhr, die demnächst zu wirken beginne, sei mit großer Sorge zu fragen, ob das Reich, wenn es die Einfuhr aus dem besetzten Gebiet völlig unterbinde, in der Lage sein werde, der Bevölkerung den fehlenden Bedarf zuzuführen. Wenn die Reichsregierung eine verstärkte Belieferung der Kommunalverbände nicht in Aussicht genommen habe, müßten die für die Ernährung verantwortlichen Gemeindebehörden schleunigst wissen, für welche Waren ihnen oder dem Handel grundsätzlich die Einfuhr gestattet werde, damit sie beizeiten die Vorbereitung zur Einfuhr treffen könnten. Die Gemeindevertretungen ständen jetzt im allgemeinen vor dem Nichts.

Vortragsvereinigung.

Der letzte Vortrag dieses Winters, den bekanntlich Professor Dr. Künzel, Frankfurt a. M., Ende März halten sollte, mußte ausfallen, da wegen der politischen Unruhen und des Generalstreikes ein pünktliches Eintreffen des Redners ausgeschlossen war. Jetzt will Prof. Künzel den versprochenen Vortrag nachholen und teilt soeben telegraphisch mit, daß er am Mittwoch, den 16. Juni, in Schwerte reden wird. Der Zeitpunkt ist vielleicht nicht gut gewählt, aber das Thema wird trotz der Sommerhitze doch dem Redner eine zahlreiche Zuhörerschaft sichern. Es lautet: „Carl Marx und die geschichtliche Entwickelung des Sozialismus". In dieser Zeit, wo jeder Deutsche sich mit dem Sozialismus bekannt machen und irgendwie abfinden muß, ist es wertvoll, von einem genauen Geschichtskenner — und als solcher gilt Prof. Künzel — eine Darstellung des Entwickelungsgangs und der Ideenwelt eines der größten Führer des Sozialismus kennen zu lernen. Genaues über den Vortrag, über Saal und Kartenpreise wird in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Aus den Provinzen.

* **Gräfrath**, 12. Juni. **(Errichtung eines Lebensmittelamtes abgelehnt.)** Die Stadtverordneten lehnten mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Rechtssozialisten einen Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten ab, wonach ein zentralisiertes Lebensmittelamt eingerichtet und ein unabhängiger Beigeordneter als besoldeter Leiter des Amtes angestellt werden soll. Die Mehrheit erklärte, daß man froh sei, jetzt endlich aus der Zwangswirtschaft herauszukommen; in diesem Augenblick noch ein Lebensmittelamt mit weiteren Angestellten zu schaffen, käme der Widersinnigkeit der Konzessionierung von Kanonenfabriken in der jetzigen Zeit gleich.

* **Saarbrücken**, 12. Juni. **(Doppelmord aus Eifersucht.)** Gestern wurde hinter der Ulanenkaserne die Leiche eines Mannes mit einer Schußwunde aufgefunden. Der Getötete ist nach seinen Ausweispapieren französischer Staatsangehöriger. Etwa 100 Meter davon entfernt fand man die Leiche eines deutschen Mädchens, das eine Schußwunde im Kopfe hatte. Es handelt sich vermutlich um ein Eifersuchtsdrama. Jedenfalls wurde zuerst der Mann und dann das Mädchen auf der Flucht erschossen. Ermittelungen durch die Polizei sind im Gange.

Ein schwieriges Problem.



Frankreich: „Wie kriege ich aus dem Vieh die meiste Milch heraus?"

Die „Wiedergutmachung" im Lichte der Karikaturen des Auslandes

Die Entwaffnung der M.-G.-Kompagnie bei Soest.

Zu dem Kampf, der Sonntag, den 6. Juni, früh bei Katrop stattgefunden hat, geht dem „Soester Anzeiger" von der zuständigen militärischen Stelle folgender Bericht zu: Die durch den Versailler Vertrag uns aufgezwungene Heeresverminderung brachte es mit sich, daß das hiesige 1. Bataillon Reichswehr-Schützen-Regiment 13 mit einem anderen Bataillon verschmolzen werden sollte. Während sich die Verschmelzung der Inf.-Kompagnien ohne Schwierigkeit vollzog, lehnte die hinzukommende Maschinengewehr-Kompagnie die erteilten Befehle und die Einreihung in das hiesige Bataillon ab, ja, drohte sogar mit bewaffnetem Widerstand. Alle Vorhaltungen und Warnungen von seiten der Vorgesetzten waren vergebens. Die Kompagnie, die augenscheinlich von einigen wenigen Hetzern verführt war, beharrte geschlossen auf ihrer Weigerung, die gegebenen Befehle auszuführen. So mußte man sich denn entschließen, die Kompagnie zu entwaffnen und zum Gehorsam zu zwingen. Die Entwaffnung sollte im Morgengrauen des Sonntags, 6. Juni, in Katrop, wo die Kompagnie Quartier bezogen hatte, erfolgen. Durch die überraschende Beschlagnahme der Waffen hoffte man Blutvergießen und den Kampf von Truppe gegen Truppe zu vermeiden. Als sich jedoch um 5 Uhr morgens die Stoßtrupps des hiesigen Bataillons von mehreren Stellen dem Dorfe Katrop näherten, erschollen im Orte die Detonationen zweier Handgranaten, und bald zeigte auch das Feuer aus gut versteckten Maschinengewehren, daß die aufsässische Kompagnie mit einem Angriff gerechnet und sich zur Verteidigung vorbereitet hatte. Sie eröffnete ihrerseits, ohne eine erneute Aufforderung zum Niederlegen der Waffen abzuwarten, das Feuer gegen die vorgehende Reichswehr. Es mußte nunmehr zu einem regelrechten Angriff geschritten werden, in den auch Artillerie eingriff. Jetzt begannen die Ungehorsamen, den Ernst der Lage und das Aussichtslose ihres verbrecherischen Vorhabens teilweise einzusehen. An einzelnen Stellen legten sie die Waffen nieder, während im Ostteile von Katrop und in Meckingsen noch bis etwa 5 Uhr morgens gekämpft werden mußte, um auch die letzten zur Aufgabe des Widerstandes zu zwingen. Nach Ablieferung sämtlicher Waffen, Munition und Gerät wurde die Kompagnie unter starker Bewachung in einem Gehöft interniert. Leider gelang es nicht, die Haupträdelsführer zu fassen; sie hatten, wie in solchen Fällen üblich, bei Beginn des Kampfes unter dem Schutze der Dämmerung das Weite gesucht. Das Schmerzlichste an dieser so überaus trüben Angelegenheit sind die Verluste, die das Bataillon in diesem Kampfe für Gesetz und Ordnung erlitten hat: 1 Unteroffizier und zwei Schützen sind gefallen, 1 Mann schwer, 4 Mann leicht verwundet.

Schwere Grubenkatastrophe.

173 Leichen geborgen.

Temesvar, 12. Juni. Auf der Grube Ungaria, des der Staatseisenbahngesellschaft gehörenden Bergwerks von Anina, ist das Dynamitdepot der Grube aus unbekannter Ursache gerade in dem Augenblick in die Luft geflogen, als die Arbeiter den Schacht verlassen wollten. Bisher wurden 173 Leichen geborgen; außerdem wurden 36 Bergleute mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Krankenhaus gebracht. 20 Bergleute werden noch vermißt.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Anleihe für Deutschland.

Tll Berlin, 14. Juni. **Wie Blättermeldungen aus Paris besagen, verlautet dort, daß die Beratungen der alliierten Kommission wegen der internationalen Anleihe an Deutschland beendet sind. Die Anleihe wird in Gold fünf Milliarden Francs betragen, welche Summe auf 15 Milliarden erhöht werden kann. Der Gesamtkredit wird gleichzeitig**



Burg Ludwigstein an der Werra, wird Zentrale des Jugendwanderbundes.



Karl Kautsky

der demnächst Deutschland verläßt.

mit der von Deutschland zu zahlenden Schuldverschreibung verrechnet werden. Hauptbedingung für die Anleihe ist, daß die deutsche Finanz- und Steuerverwaltung unter die Aufsicht der Ententekommission in Berlin gestellt wird.

Flensburg den Deutschen.

Tll Flensburg, 14. Juni. **Die deutschen Truppen werden voraussichtlich bereits am Donnerstag in Flensburg einziehen können, nachdem festzustehen scheint, daß die französischen Alpenjäger schon Mitte der Woche abrücken.**

Ungarn verliert 96 Städte.

Budapest, 14. Juni. **In einer Sitzung des ständigen Ausschusses des ungarischen Städtekongresses wurde festgestellt, daß infolge des Friedensvertrages von 140 Städten 96 von Ungarn abgetrennt werden. Nach der letzten Volkszählung gab es in Ungarn insgesamt nur sieben Städte, wo die slowakische Bevölkerung in der absoluten Mehrheit ist, und nur drei Städte mit einer absoluten rumänischen Mehrheit. Der Ausschuß beschloß einen Protest gegen den Friedensvertrag. Vakante Stellen wurden nicht besetzt, um zu demonstrieren, daß abgetrennte Städte auch weiterhin als ungarische betrachtet werden.**

Revision des türkischen Friedens?

Paris, 14. Juni. **Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" schreibt, daß in politischen Kreisen eine gründliche Revision des türkischen Friedensvertrages als unmittelbar bevorstehend angenommen werde, und zwar in einem für die Türkei günstigen Sinne. Diese Frage bildet den Gegenstand wichtiger Besprechungen zwischen den Mächten.**

Attentat auf Essad Pascha.

Tll Paris, 14. Juni. **Am Samstag mittag kurz nach 1 Uhr hat ein 23jähriger Albanese namens Aveni Rustan auf Essad Pascha, den ehemaligen Gouverneur von Albanien, jetzt Vorsitzenden der albanischen Delegation in Paris, als dieser das Hotel „Continental" verließ, zwei Revolverschüsse abgegeben. Essad Pascha wurde getötet. Der Mörder ist verhaftet. Er erklärte, daß er seine Landsleute habe rächen wollen für die Leiden, die ihnen Essad Pascha zugefügt habe.**

Wetterbericht für mehrere Tage im voraus.
15. Juni: Kaum verändert.
16. Juni: Heiter, Tags warm, Nachts kühl.
17. Juni: Wolkig, Sonne, strichweise Regen, ziemlich kühl.
18. Juni: Wolkig, teils bedeckt, Regenfälle, kühl.
19. Juni: Wolkig, strichweis Regen, angenehm.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus.
Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, Frauenleiden, auch veraltete Fälle, Entfernung in kurzer Zeit ohne Schmerzen. Spritzkuren, Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schwere Einspritzungen. Mannesschwäche, schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Über jeden d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Briefumschlag. Diskrete Kur.
Spezialarzt Dr. med. Dannemann, Berlin O 17
Potsdamer Straße 123 B. Sprech-Zeit: 9—1, 3—6. Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe der Leiden erforderlich, damit die richtige Behandlung sofort einsetzen kann.

Gegen Katarrhe
EMS
Emser Wasser

Für selbstschneidernde Frauen sei empfohlen:

Das Buch der . . . .
. . . . Hausschneiderei

Leitfaden zum Erlernen der Schneiderei von Maria Niedner.

4. Auflage.

Preis 9.90 Mk. mit Schnittblatt.

Das Buch will ein gewissenhafter Ratgeber sein, will über viele Fragen Auskunft erteilen und sowohl der Anfängerin als auch der Lernenden und Lehrenden und der schon in Schneiderei Geübten die kleinen Hand- und Kunstgriffe der Schneiderei in Wort und Bild vorführen.

Vorrätig in der
Buchhandlung C. Braus
Schwerte (Ruhr.)

Statt Karten.

Marianne

Die glückliche Geburt eines

Mädels

zeigen an

C. Kaufhold jr. und Frau
Frieda-Eva geb. Spitzer.

Schwerte, den 12. Juni 1920.

3499

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. 3494

B. Bickschäfer und Frau.

Geschäfts-Eröffnung.

Den verehrten Hausbesitzern von Schwerte und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich im Hause Westenstraße 9 ein

Dachdeckergeschäft und Klempnerei

eröffnet habe. Bei etwaigen Vorkommnissen bitte ich um gütige Unterstützung. Für gewissenhafte Ausführung und Berechnung aller Arbeiten bestens Sorge tragend, zeichnet

3489 Hochachtungsvoll
Herm. Fröhlich.

Tafel-Schokolade

(100 Gramm- u. 50 Gramm-Tafeln auch in Rippen)

haben für alle Ladengeschäfte unter günstigen Bedingungen bei sofort. Lieferung abzugeben

Gebrüd. Hillers, Schokoladenfabrik
Gräfrath. 3201

Pfiffikus

grün, violett, blau, gold

ist garantiert reiner Uebersee-Tabak in geschmackvollen 1/8 Pfund Packungen von der seit ca. 100 Jahren bestehenden Tabakfabrik August Heye, Lippstadt, hergestellt. Bei Abnahme von 10 Pfund an wesentliche Preisermässigung. 2591

General-Vertreter u. Fabrik-Niederlage:
Maschwitz & Ostermann, Hagenerstr. 1

Mary Hahn's

Einmache-Bücher

sind die besten!

Das Einmachen der Früchte und Gemüse mit und ohne Apparat . . . . M. 6.—

Das Einmachen der Früchte im Haushalt . . . M. 2.40

Sparkochbuch . . . M. 2.40

Vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus.

Verbrannt

wird nichts, wenn man im Besitz eines guten, echten POHLSCHRÖDER ist. Nicht zögern. Wir liefern schnell, billig und ohne Zuschläge. 3491

Pohlschröder's Geldschrankfabrik
Dortmund.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen ½7 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager, Onkel und Vetter, der 3501

Anstreichermeister

Heinrich Sieberg

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ergste, Bürenbruch, Elsey bei Hohenlimburg, Holzen und Vogelsang, den 13. Juni 1920.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. Juni, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Heute morgen ist nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere gute, hoffnungsfreudige Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Ww. Lina Schulte-Höfinghoff

geb. Schmalenbeck

im Alter von 74 Jahren durch einen sanften Tod zur wohlverdienten, ewigen Ruhe eingegangen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Garenfeld, Hohenlimburg, Langenselbold, Holthausen und Schwerte, den 12. Juni 1920.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. Juni, nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 3498

Dresdner Bank

Hagen i. W., Bahnhofstraße 39
Depositenkasse Wetter, Kaiserstraße 37.

Laufende Rechnungen
Scheck-Konten :: Einlage-Konten
Einziehung von Dokumenten
Beschaffung von Akkreditiven 2485

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen.

Die Steuerkurszettel per 31. Dezember 1919 (Reichsnotopfer) liegen bei uns auf.

Sommertheater Schwerte. 423
Dir. Gü schow-Wellmann.

Montag, 14. Juni:

Die polnische Wirtschaft.

Operette in 3 Akten von Gilbert.

Preise wie bekannt.

---

30 000 Mark

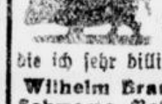
auch in kleineren Beträgen per sofort an Leute jeden Standes gegen 6% Zinsen und Ratenrückzahlung vom Selbstgeber auszuleihen. Ebenso Betriebskapital für Geschäfte durch 3487

H. Baumann
Dortmund,
Heiligegartenstr. 42, III
Eingang Düppelstraße.

Vertreter gesucht

zum Verkauf eines hervorragenden Artikels, der in jeder Fabrik gebraucht wird. Besonders geeignet für kaufmännische u. technische Angestellte. Offiziere. Sehr guter Nebenverdienst. Branchekenntnisse nicht nötig. Meldungen sind zu richten unter „Industrie" an die Annoncen-Expedition von C. Marowsky, Minden. 3497

Erhalte Dienstag eine Sendung großer u. kleiner



Läufer-schweine

die ich sehr billig abgebe.

Wilhelm Brauckmann
Schwerte, Bahnhofstr. 16
Telephon 185. 3495

Stroh

zu verkaufen. 3488

Spaeing'sche Guts-Verwaltung
Telephon 10.

Gummi-Mäntel

garantiert wasserdicht

C. Rötter sen.
Münster i. W. 62



Wie ist es möglich, eine Rückgratverkrümmung zu bessern, zu heilen? Illustr. Broschüre geg. Einsendg. von 2 Mk. von Franz Menzel Blasewitz 559. bei Dresden

---

Gallensteine!

beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser Beugamil. Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis.

Beumers & Co. Köln
Salierring 55

Briefmarken-Albums

vorrätig in der

Buchhandl. C. Braus
Schwerte (Ruhr).

Metallbetten

Stahldrahtmatratzen, Kinderbetten, Polster an jedermann. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür. (3459)

Einladung zur Sitzung der Stadtverordneten

am Donnerstag, 17. Juni, nachm. 5 Uhr

im Rathaussaal hierselbst.

Tagesordnung:

Oeffentliche Sitzung.

1. Erhebung einer Schlachthof-Benutzungs-Gebühr für das Verwiegen und Verteilen des ausländischen Fleisches einschl. Konserven im hiesigen Schlachthof.
2. Aenderung des Gebührentarifs für den städt. Schlachthof.
3. Genehmigung der Bilanzen des städt. Gas- und Wasserwerks für das Rechnungsjahr 1918.
4. Erhöhung des Wasserpreises.
5. Aufnahme von Darlehen für das städt. Gas- und Wasserwerk.
6. Neuwahl eines Mitgliedes der Armenverwaltung für den verzogenen Kaplan Röseler.
7. Erhöhung der Pflegesätze für die Armenhauspfleglinge.
8. Aufnahme in den preußischen Staatsverband.
9. Niederschlagung unbeibringlicher Gemeindesteuern.
10. Niederschlagung oder Erlaß veranlagter Nachsteuer für 1919.
11. Bewilligung eines Betrages für Verwaltung des städt. Archivs und der Volksbibliothek.
12. Anstellung des Hilfspolizei-Beamten Wilhelm Heine.
13. Genehmigung des Vertrages mit dem Sparkassen-Assistenten Westerhoff.
14. Erhöhung der Kriegsteuerungszulagen für einen städt. Angestellten.
15. Erhöhung der Gebühr für Auskünfte.
16. Beihilfe zu den Beerdigungskosten eines verstorbenen Laternenwärters.
17. Verleihung von Amtsbezeichnungen.
18. Mitteilungen.

Schwerte, den 11. Juni 1920. 3490

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Jöckel.

Bekanntmachung.

In der Sitzung des Kreistages des Kreises Hörde vom 24. Februar 1920 ist unter Punkt 2, betr. Erhebung der Wertzuwachssteuer vom 1. Januar d. Js. ab, folgendes beschlossen:

„Kreistag beschließt einstimmig seinen Beschluß vom 29. März 1919, nach welchem die Wertzuwachssteuer ab 1. April 1919 aufgehoben wurde, aufzuheben und die Zuwachssteuer vom 1. Januar 1920 ab rückwirkend wieder zu erheben.

u. g. w.

Die Kommission zur Prüfung der Einladungsschreiben und zur Vollziehung dieses Protokolls:

gez. Freitag, Hollermann, Küch.

Geschlossen:

Der Vorsitzende: gez. Hansmann, komm. Landrat.

Der Protokollführer: gez. Meschkat, Kreisausschuß-Sekretär.

Genehmigt mit der Maßgabe, daß die Zuwachssteuer vom heutigen Tage ab wieder erhoben wird.

Arnsberg, den 2. Juni 1920. 3502

Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die kommende Kürzung der Zuckerration ab 1. Juli ds. Js. wird hiermit angeordnet, daß **sämtliche Zuckermarken** des laufenden Vierteljahres, einschließlich der letzten Nummer sechs, bis **zum 20. d. Mts.** bei den Geschäften eingelöst werden. 3500

Die Kleinhändler haben die eingelösten Marken spätestens bis zum **25. Juni ds. Js.** zwecks Ausstellung der Zuckeranweisungsscheine nach hier einzureichen.

Nach diesem Termin werden Zuckermarken lautend auf die Monate April, Mai, Juni **nicht** mehr angenommen

Hörde, den 12. Juni 1920.

Der Kreisausschuß des Landkreises Hörde.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (Reichs-Gesetzblatt S. 519) folgendes vorläufig bestimmt:

Das Wegbringen von Klauenvieh aus dem Bezirke der Ortschaft Loh, Gemeinde Hacheney, und das Durchtreiben von solchem Vieh sowie das Fahren mit angespannten fremden Wiederkäuern ist verboten.

Diese vorläufige Anordnung tritt sofort außer Wirksamkeit, wenn der beamtete Tierarzt feststellt, daß Maul- und Klauenseuche nicht vorliegt und daß auch der Verdacht dieser Seuche nicht begründet ist.

Wellinghofen, den 11. Juni 1920.

Die Polizei-Verwaltung:
gez. Dresing, k. Amtmann.

Homöopath. Kranken-Behandlung.

Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen

Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Kgl. Vertreterin der Falke-Heilweise.

Herren- u. Knaben-Kleidung

kaufen Sie sehr vorteilhaft in dem Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung der Firma

A. Eick & Comp.

Ostenhellweg 23 gegenüber J. Fischer in Dortmund.